

# Die Helden des Christentums

## Analyse der Helden- / Heiligenkonstruktionen in der byzantinischen und postbyzantinischen Kultur

### Teil I: Die Josephsgeschichte

Markos Giannoulis

*„Για πες μου, στον Θεό σου!  
Δεν είν' αλήθεια πως και οι πέτρες, που είναι στον κόσμο  
αυ εύρισκαν κανένα να πουν τα ντέρτια τους, θα ήσαν ελαφρότερες;“*

*„Sag mir bei deinem Gott! Ist es nicht wahr, dass auch die Steine,  
die es auf der Welt gibt, wenn sie einen fänden,  
ihm ihr Leid zu klagen, leichter geworden wären?“*

Zitat der Heldenfigur aus der Novelle „Moskow-Selim“ von Georgios Visyinos, dem griechischen Schriftsteller, der im 19. Jh. in Göttingen studiert hat.

#### Vorwort

Was haben Martin Luther King und Lionel Messi gemeinsam? Richtig: Eigentlich gar nichts. Der Erste kämpfte gewaltlos für die Bürgerrechte der afroamerikanischen Gemeinschaft in den Vereinigten Staaten. Er setzte sich für soziale Gerechtigkeit und Frieden ein und engagierte sich für die Armen und Benachteiligten in der Gesellschaft. King glaubte an die Macht des Mitgefühls und des Verständnisses, um die Kluft zwischen verschiedenen sozialen Gruppen zu überbrücken und Frieden zu schaffen; dafür riskierte er sein Leben. Der Zweite, der Fußball-Superstar, hat es 2022 geschafft, die Weltmeisterschaft für Argentinien zu gewinnen. Für Messi, der im Vereinsfußball schon alles erreicht hatte, war das der Höhepunkt seiner Karriere. Bei seiner Rückkehr nach Argentinien waren rund fünf Millionen Fans auf den Beinen, um ihn und seine Spielkameraden zu empfangen. Angesichts der enormen Massenmengen musste sogar die Siegesfeier in Buenos Aires abgebrochen, und die Weltmeister mit zwei Hubschraubern weitertransportiert werden. Und doch gibt es da etwas, was die beiden oben genannten Personen miteinander verbindet: Beide werden für ihre außergewöhnlichen Leistungen bewundert. Somit stehen sie als eine Art ‚Übermensch‘ von der Masse abgehoben. Beiden gelten also für ihre Leistungen als Vorbilder für vielen Menschen und sie werden von vielen Menschen als Helden gefeiert.

Die Sehnsucht nach Helden manifestiert sich auf unterschiedliche Weise in verschiedenen Kulturen und Epochen. Eines steht jedoch fest: spätestens seit der Antike und bis heute braucht – und daher konstruiert – jede menschliche Gesellschaft ihre Heldinnen und Helden. Von Odysseus und Achill in den Homerischen Epen bis zu Spider-Man und Captain America unserer vermeintlich ‚postheroischen‘ Zeit besitzen solche Figuren eine außerordentliche kulturelle Prägekraft. Stets dienen sie als Identifikationsfiguren für den Einzelnen sowie als Projektionsflächen für die jeweilige Gesellschaft. Daher kann der

Analyse des Heldentum-Konzepts<sup>1</sup> ein erheblicher Wert beigemessen werden, wenn es darum geht, kulturelle Bedeutungssysteme zu untersuchen und zu verstehen.

Im nun folgenden Artikel soll nicht etwa der Versuch unternommen werden, das Heroische an sich ausschöpfend zu analysieren. Angesichts der Diversität heroischer Erscheinungsformen und der Komplexität relevanter *longue durée*-Phänomene dürfte ein solches Unterfangen hier kaum realisierbar sein. Auch allein auf alle wichtigen Aspekte des Themas nur in der zeitlich begrenzten Epoche einzugehen, würde den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. Vielmehr wird es darum gehen, einzelne grundlegende Aspekte zum Konstruktionsmechanismus, zur Medialisierung und zur Semantik zwischen Heiligen und Helden oder Heldentum in der byzantinischen Zeit herauszuarbeiten. Die Grundannahme der vorliegenden Studie lautet: Konzept und Qualität, Funktion und Bedeutung der Heiligen Personen der Christenheit unterscheiden sich kaum von denen der Helden der Antike. Trifft diese These zu, dann scheint es, eine lohnende Aufgabe zu sein, die Heiligen der Christenheit aus der komparativen Perspektive des Heroischen zu betrachten und zu analysieren. Diese Analyse erscheint umso spannender, wenn man Folgendes bedenkt: In der byzantinischen Epoche, in der die griechisch-römische Kultur allmählich christianisiert wird, existieren die Heiligen des Christentums und Helden der Antike gleichzeitig bzw. stehen neben Transformationen und Brüchen langlebige Traditionen und Kontinuitäten.

### Joseph der Patriarch. Beliebtheit und Inspiration

Die Vielschichtigkeit der Helden- / Heiligen-Thematik lässt sich vereinfachen, indem man konkrete Beispiele näher erläutert. Das erste Beispiel in dieser Reihe<sup>2</sup> ist Joseph, der elfte Sohn von Jakob und der erste von Rachel, dessen Geschichte hauptsächlich in den Kapiteln 37–50 des Genesis-Buches erzählt wird. Der Patriarch wird in allen drei Religionen – im Judentum, Christentum und Islam – verehrt, während die Josephserzählung eine der bekanntesten, beliebtesten und inspirierendsten in der Bibel ist.<sup>3</sup>

- 
- 1 Erste Gedanken zum Thema gehen auf die Mitwirkung des Verfassers an den Arbeiten des Sonderforschungsbereiches 948: Helden, Heroisierungen, Heroismen an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zurück. Zu den Zielen, Ergebnissen und Publikationen des SFB s. unter: <https://www.sfb948.uni-freiburg.de/de> (letzter Aufruf 21.03.23). Erste Ergebnisse wurden bei der internationalen Tagung der *Christian Archaeological Society* in Athen im Jahre 2014 präsentiert. Der Verfasser hatte die Gelegenheit, das Thema weiterzuerfolgen, während seiner Tätigkeit im Archäologischen Institut an der Georg-August-Universität Göttingen, an der Abt. Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte unter der Leitung von Achim Arbeiter. Ihm ist dieser Studie gewidmet, in Erinnerung an die gemeinsame Büronachbarschaft, die anregenden Diskussionen sowie die tollen Zeiten in Göttingen.
  - 2 Absicht des Verfassers ist, unter der Perspektive des Heroischen eine Reihe von Heiligen zu untersuchen, von Christus bis zu wenig bekannten oder lokal wirkenden Heiligen.
  - 3 Zur Entstehung, Redaktionen und Bearbeitungen der Genesis-Textes über den Patriarchen Joseph s. zuletzt: Lisewski 2008 mit älterer Literatur.

Scharfsinnig bemerkte das auch Goethe in seiner Autobiographischen Schriften: „Höchst anmutig ist diese natürliche Erzählung, nur erscheint sie zu kurz, und man fühlt sich berufen, sie ins einzelne auszumalen“<sup>4</sup>. Dieser Einladung folgte später Thomas Mann<sup>5</sup>. Aus dieser ursprünglich klein angelegten Novelle wurde der umfangreichste Roman des schon damals Nobelpreisträgers mit dem Titel: „*Joseph und seine Brüder*“. Thomas Mann war fasziniert vor allem von der Art und Weise, wie Josephs Charakter sich im Laufe der Geschichte entwickelt und reift, was ihm die Möglichkeit gab, tiefgreifende psychologische Einblicke in seine Romanfigur zu geben.<sup>6</sup> Daraus entstand eine epische Romanreihe aus vier Bänden, letztendlich eines der herausragenden Werke der Weltliteratur, dass die biblische Erzählung auf eine bis heute faszinierende Weise neu interpretiert. Nicht nur moderne Schriftstellern hatte der Genesis-Text inspiriert. Zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 2. Jh. n. Chr. wurde der griechische Roman „*Joseph und Aseneth*“ geschrieben, der ausführlich auf die Geschichte mit seiner Frau, die Tochter Potiphars, eingeht<sup>7</sup>. Dass dieser Roman in vielen Handschriften überliefert und ab dem 10. Jh. in mindestens acht Sprachen übersetzt<sup>8</sup> wurde (darunter lateinisch, syrisch, rumänisch, serbisch-kirchenslawisch, armenisch), bestätigt noch einmal die Beliebtheit dieser Erzählung.

Neben den Schriftstellern waren auch die Meister der bildenden Künste und ihre Auftraggeber von der Joseph-Thematik fasziniert. Davon bezeugt eine Vielzahl von Darstellungen in den verschiedenen Kunstgattungen aus der früh- bis in die spät- und postbyzantinische Zeit, die bis heute erhalten geblieben sind<sup>9</sup>. Zahlreiche Szenen schildern die ganze Geschichte Josephs, von seiner Zeit bei seiner Familie, über den Verkauf von seinen Brüdern und seine Abenteuer in Ägypten bis zu seinem Aufstieg als zweitmächtigster Mann in diesem Land. Die Josephs-Szenen finden sich auf Gebrauchsgegenständen des Alltags wie etwa Textilien<sup>10</sup> über Katakombenmalerei<sup>11</sup> bis zu großen Bildprogrammen der Monumentalmalerei, wie etwa in San Paolo fuori de la mura<sup>12</sup> in Rom.

---

Zur vielfältigen Rezeption der Josephserzählung in unterschiedlichsten Medien in der byzantinischen Kunst vgl. Pilhofer – Koenen 1998, 715–748.

4 Goethe, Autobiographische Schriften, 1, 4, 6–10: Goethe 2002, 141.

5 Mann 1943.

6 Vgl. Knapp 1979, 329–344.

7 Zuletzt zum Roman und seine Überlieferung: Burfeind 2001, 42–53 mit älterer und weiterführender Literatur.

8 Ebd. 43.

9 Zu den erhaltenen Monumente der Josephs-Thematik: Wessel 1978, 655–665, Pilhofer – Koenen 1998, 715–748. Vgl. auch Elke 2007, 293–295. Elke befasst sich mit der Szene der Verführung Josephs durch die Frau Potiphars anhand von etwa dreihundert Bildbeispiele aus der frühchristlichen bis zu zeitgenössischen Kunst.

10 Fluck 2008 und zuletzt: Müller 2015, 214–231 mit älterer Literatur.

11 Ferrua 1991, 77–79.

12 Wie die Nachzeichnungen die Rekonstruktion der Wandmalereien erlauben, waren auf der Südwand neun Szenen der Josephsgeschichte vorhanden, von den ersten Träumen bis zu

Es lohnt sich darüber hinaus einen kurzen Blick auf diejenigen Bildwerke zu werfen, die das ganze Genesisbuch zu illustrieren versuchen. Viele davon gehören zu den prominentesten Bildzyklen der byzantinischen Kunst überhaupt: darunter sind die sog. Cotton-Genesis, die sog. Wiener Genesis und die Vorhalle von San Marco in Venedig<sup>13</sup>. Die Illustrationsdichte des Josephszyklus bei den beiden Handschriften scheint erstaunlich aussagekräftig zu sein: während die Episoden der Genesisgeschichte in der Regel mit einem oder zwei Miniaturen wiedergegeben werden, ändert sich das bei Joseph heftig und sprunghaft. Zweifellos kommt der Josephsgeschichte bei den beiden Luxus-Handschriften ein besonderer Stellenwert zu.

Von den etwa 150 erhaltenen Fragmenten der heute bis auf wenige Reste schwer beschädigten und verbrannten Cotton-Genesis sind noch 22 Josephsepisoden erkennbar. Stimmt die Rekonstruktion<sup>14</sup> von Kurt Weitzmann wären von insgesamt etwa 360 Miniaturen 111 der Josephsgeschichte gewidmet. Ein interessantes Detail findet man auf einem Porträt<sup>15</sup> von Sir Robert Cotton (1571–1631), dem ersten bekannten Besitzer dieser Handschrift (Abb. 1). Der gelehrte Antiquar und Politiker, an einem Tisch sitzend, hat seine rechte Hand auf seine Brust geführt und beruht mit der Linken ein aufgeschlagenes Buch vor ihm. Die Aussage ist hier deutlich: das Porträtbild zeigt den Bibliophilen und stolzen Besitzer einer Handschrift; darin steckt er – sozusagen – sein ganzes Herzblut. Der aufgeschlagene Codex auf dem Tisch ist in Griechisch in der sog. Kapitalschrift geschrieben und mit einer Miniatur sowohl auf *folio verso* als auch auf *recto* geschmückt. Auf dem Buch ist zu lesen:

Auf *folio verso* :

ΚΕΦ. μγ.  
ΕΚΑΘΙΣΕΔΕΟΠ  
ΡΩΤΟΚΑΤΑΤΑΠΤ  
ΡΕCΡΕΙΑΑΥΤΟΥΕ  
ΝΑΝΤΙΟΝΑΥΤΟΥ.

Auf *folio recto* :

ΚΕΦ. μδ.  
ΚΕΙΕΝΕΤΕΙΛΑΤΟ  
ΙΩΣΗΦΤΩ  
ΟΝΤΙΕΠΠ  
ΗCΟΙΚΙΑC  
ΑΥΤΟΥΛΕΓΩΝ.

---

Traumdeutung bei Pharao, die sich in die Horizontalordnung des Hauptschiffes einfügten. Zur Rekonstruktion der Südwand: Andaloro 2006, 104 Abb. IV.

- 13 Zu den beiden Purpurhandschriften sog. Cotton Genesis (London, British Library, *Cod. Cotton Otho B.VI*) und sog. Wiener Genesis (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, *Cod. Theol. gr. 31*) s. zuletzt: Giannoulis 2017, 197–204 mit älterer Literatur; zu den Mosaiken der Vorhalle von San Marco in Venedig s. zuletzt: Brenk 2014, 49–72 und Krause 2014, 143–176.
- 14 Insgesamt geht man ursprünglich von 221 beidseitig beschriebenen und bemalten *folia* mit etwa 360 Illustrationen aus. Den drei Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob zusammen wären 162 Miniaturen gewidmet: Weitzmann – Kessler 1986, 16–20.
- 15 Zum Gemälde und Holzschnitt: van der Meer 1965, 9–14 vgl. auch Carley 2002, 247–250.

Unschwer erkennt man, dass es sich dabei um die Kapitel 43 (*folio verso*) und Kapitel 44 (*folio recto*) des Genesisbuches handelt. Was hier abgebildet ist, ist tatsächlich diese Handschrift, die heute als Cotton-Genesis bekannt ist. Natürlich ließ sich Robert Cotton mit seinem kostbaren Lieblingsbuch porträtieren. Es ist bis heute die älteste und zugleich so umfangreich illustrierte Handschrift des Genesis-Textes der Septuaginta. Darüber hinaus wurde das Buch in den Episoden der Josephsgeschichte aufgeschlagen. Die mit der Hand des stolzen Besitzers bedeckte Miniatur lässt sich nun als eine Szene der Begegnung Josephs mit seinen Brüdern in Ägypten deuten. War das nun auch die Lieblingspassage von Robert Cotton? Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass dieses Detail nicht zufällig abgebildet wurde.

In einem viel besseren Erhaltungszustand befindet sich die sog. Wiener Genesis. Von der ursprünglichen 96 *folia* sind heute, knapp ein Drittel erhalten geblieben, d. h. 24 *folia*. Von den 48 Miniaturen sind nun 21 Miniaturen der Josephsgeschichte vorbehalten, die mit mehreren Szenen verschiedener Episode schildern. Viele Bilddetails gehen oft über den Text hinaus, was viele Forscher zum Schluss veranlasst, dass das ikonographische Programm ältere Archetypen, jüdische oder christliche Exegese reflektieren würde. Solche Hypothesen lassen sich aber kaum verifizieren.<sup>16</sup> Zweifellos hat die christlich-theologische Auslegung entscheidend dazu beigetragen, dass die Josephsgeschichte eine derartige Rezeption erfahren hatte. Es ist nicht zu leugnen, dass Joseph als Antitypos oder Präfiguration Christi verstanden wurde<sup>17</sup>. Andererseits scheint es kaum vorstellbar, dass andere komplizierte theologische Auslegungen oder exegetische Texte ins Detail verstanden und für Künstler oder Auftraggeber ausschlaggebend waren.

Gegenstand ähnlicher detaillierter Auslegung von jüdischen wie auch von christlichen Theologen ist beispielsweise auch der Partriach Abraham gewesen. Auf die Vorhalle von San Marco in Venedig beschränken sich die Szenen zur Geschichte Abrahams nur auf die zweite Kuppel der Westvorhalle und auf die darunter befindlichen Lünetten. Andererseits verteilen sich die Szenen zur Josephsgeschichte auf drei Kuppeln samt der Pendentifs, Lünetten und der Apsis der Nordkonche, und das zwar noch mit höherer Illustrationsdichte.<sup>18</sup> Es liegt auf der Hand, dass einen anderen Grund gegebenen hat, warum Joseph als eine der Hauptfiguren auch bei solchen Bildprogrammen wie von der Cotton-Genesis, der Wiener Genesis oder von der Vorhalle von San Marco ausgewählt wurde. Die einzige einigermaßen plausible Erklärung ist m. E. Folgende: Die Eigenschaften der Josephsfigur entsprachen der zeitgenössischen Vorstellungen, Wertbegriffen und Bedürfnisse der Auftraggeber. Welche waren diese Eigenschaften von Joseph, die ihm so beliebt machten?

---

16 Zum Thema der vermeidlichen jüdischen Vorlagen in der Josephsgeschichte und zur Herkunft der ikonographischen Motive: Giannoulis 2009, 127–138.

17 Ebd. 135.

18 Krause 2014, 149–156.

„I have a dream“

Figuren wie Joseph – nennt man sie Heilige, Patriarchen oder Helden – verkörpern Werte und Ideale ihrer Bewunderer. Auch wenn es sich um Idealtypen handelt, spiegeln sie dennoch menschliche Züge wider. Im Wesentlichen sind sie idealisierte Menschen. Wenn Menschen ihre Helden / Heiligen wie Joseph konstruieren, suchen sie bewusst oder unbewusst nach einer idealisierten Version ihrer selbst. Joseph zeichnete sich durch mehrere herausragenden Eigenschaften aus, die dem klassischen Heros genau ein zu eins entsprechen. Und wie es üblich bei den Helden ist, halfen ihm diese Eigenschaften, Außergewöhnliches zu leisten. Hier sind nur einige der wichtigsten Eigenschaften von Joseph:

Die erste und vielleicht wichtigste Eigenschaft des Helden sind die besonderen Leistungen, die er mit den besonderen Fähigkeiten vollbringen kann. Ein Held ist also jemand, der außergewöhnliche Leistungen vollbringt und sich für eine Sache oder eine Gruppe einsetzt. Dies kann beispielsweise eine mutige Tat in einer kritischen Situation sein, die Rettung von Leben oder die Überwindung großer Herausforderungen. Joseph hatte Träume. Das war eigentlich seine ‚Superpower‘. Das klingt für unsere moderne aufgeklärte Gesellschaft etwas komisch. Jedoch steht diese Begabung in einer langen Tradition. Homerische Helden und weitere Persönlichkeiten, die schon mit ihren Taten die heroisch-göttliche Sphäre erreicht haben, u. a. Perikles, Ceasar, Augustus, Nero oder Konstantin der Große hatten Träume und Visionen.<sup>19</sup> Das war vielmehr als Beweis verstanden, dass diese bestimmten Personen in einer besonderen Kommunikation mit dem Göttlichen standen. Die Träume Josephs waren Visionen von der Zukunft. Diese Träume lernte er im Laufe der Zeit zu deuten. Das beweist wiederum, dass er in schwierigen Situationen Weisheit und Verstand zeigte. So konnte er auch Wege finden, um Probleme zu lösen, sich selbst aus schwierigen Situationen zu retten, wie beispielsweise aus dem Gefängnis. Gleichzeitig hat er geschafft, das Leben anderer zu retten. Josephs Fähigkeit, Vorsorge zu zeigen, ist eine weitere wichtige Eigenschaft seiner Persönlichkeit als Held / Heiliger. Im Vorgriff auf die kommende Hungersnot sammelte er Vorräte und organisierte den Vertrieb von Nahrungsmitteln in ganz Ägypten. Seine Vorsorge rettet nicht nur Ägypten, sondern auch letztendlich seine Familie, einschließlich seiner Brüder, die inzwischen nach Ägypten kamen, um Nahrungsmittel zu kaufen. Unter diesem Licht sieht man sofort, dass man in Joseph die klassischen Eigenschaften des guten Helden oder Herrschers erkennbar sind.

Die Liste seiner heroischen Eigenschaften lässt sich beliebig erweitern: Obwohl er von Gott besondere Träume und Visionen erhielt, obwohl er ein begabter Traumdeuter war, zeigte er ständig Frömmigkeit (*pietas*) und Bescheidenheit. Trotz dem Verrat durch ihre Brüder und aller Schwierigkeiten, die ihm in seinem Leben begegneten, blieb er fest entschlossen und mutig, seine Werte und seinen Glauben nicht zu opfern. Hindernisse zu überwinden, einen großen Tiefpunkt zu erreichen, sind übrigens auch typische Merkmale, die zum klassischen Helden-Kanon zählen. In solchen Situationen kann Joseph eben

---

19 Zur Definition und Funktion der Visionen und Träume in der Antike und Spätantike s. Weber 2000, 30–54 und 134–168.

gerade seine Eigenschaften unter Beweis stellen. Trotz aller Schwierigkeiten stand Joseph zu seinen Überzeugungen und riskierte sogar sein Leben, um Gerechtigkeit zu erreichen.

Durch seine erfolgreiche Bewältigung der Krise erhielt Joseph, der Versorger, schließlich die Gunst des Pharaos und wurde zum Aufseher über das gesamte Land Ägypten ernannt. Bezeichnet dafür sind die Miniaturen der berühmten Pariser Handschrift der Nationalbibliothek *Par. gr. 510* auf *folio 69<sup>v</sup>*.<sup>20</sup> In fünf Registern werden die wichtigsten Episoden der Josephsgeschichte geschildert. Die zwei abschließenden Szenen unten rechts zeigen Pharaos auf seinem Thron, gekleidet wie der byzantinische Kaiser (Abb. 2). Auf seiner linken Seite steht der Retter des Volkes, Joseph, der eine mit goldenem Tablion ausgestattete Chlamys erhält. Die letzte Szene zeigt Joseph auf einer *Quadriga* mit erhobener rechter Hand, mit einem Siegesgestus. Im Vordergrund knien noch zwei Figuren in der *Proskynese*. Man erkennt spätestens jetzt, dass solche Helden- / Heiligen-Bildwerke als ein kommuniziertes visuelles Erinnern aufzufassen sind, das mit künstlerischen Mitteln bestimmte Aussagen und Bedeutungen der byzantinischen Gesellschaft beinhaltet. Diese Aussagen und Bedeutungen setzen nun die Traditionen und Wertbegriffe der Antike bruchlos fort.

Zurück aber zum Joseph. Er war zusätzlich gnädig und verzeihend. Obwohl er von seinen Brüdern verraten wurde und ihretwegen viel Zeit im Gefängnis im fernen Ausland verbrachte, zeigte er später Mitgefühl und Vergebungsbereitschaft. Milde, Gnade bzw. *clementia* gehörten ebenfalls zu Tugendkanon des guten Helden oder des vorbildhaften Herrschers. Unter dieser Perspektive kann man viel leichter, Bildprogramme wie die Vorhalle von San Marco deuten und die Absichten der Auftraggeber verstehen. Die Vorhalle war u. a. als Grablege von Dogen gedacht. Der Grund auf die Fokussierung der Josephsgeschichte liegt auf der Hand. Joseph galt einfach wegen diesen spezifischen heroischen Eigenschaftenspektrum als vorbildhaft für den idealen Herrscher.

Das gleiche gilt für das Bildprogramm der sog. Maximianskathedra in Ravenna.<sup>21</sup> Die jeweils fünf Elfenbeintafel der linken und rechten Armstütze schildern in 14 Szenen die Josephsgeschichte. Der vorausschauende Nährvater der Völker Ägyptens und Israels war aufgrund seiner Treue, Bescheidenheit, Weisheit, Mitgefühl und Führungsfähigkeit wiederum das ideale Vorbild für den guten Bischof bzw. für den Auftraggeber dieses kostbaren Throns. Es ist klar, dass die wichtigste Rolle des Bischofs darin besteht, die Gläubigen zu leiten und zu inspirieren sowie Gemeinde und Kirche zu organisieren und zu verwalten in guten sowie in Krisenzeiten. Das war nämlich was Joseph geleistet hat. Es ist zu erwähnen, dass Thomas Mann auch von solchen Eigenschaften Josephs fasziniert war. Nicht zufällig lautet der Titel des letzten Bandes seiner Tetralogie: „*Joseph der Ernährer*“.

Schließlich eine letzte Eigenschaft Josephs sollen wir kurz unter die Lupe nehmen: Die Schönheit. Wiederum eine Gabe und gleichzeitig ein Fluch für den heroischen Patriar-

20 Brubaker 2001, 173–176.

21 Ob das Monogramm auf die Kathedra nachträglich hinzugefügt wurde, ob die Kathedra nur eine symbolische *Hetoimasia*-Funktion erfüllte, sind in unserem Zusammenhang von geringerer Bedeutung. Zur Kathedra s. zuletzt: Rizzardi 2009, 229–243 mit älterer Literatur.

chen. Die Schönheit Josephs wird nicht nur von der Episode mit Potiphars Frau angedeutet, sondern explizit im Genesistext betont: Joseph war laut Genesis 39:6 „καλὸς τῷ εἶδει καὶ ὠραῖος τῇ ὄψει σφόδρα“ („von sehr schöner Gestalt und von sehr schönem Aussehen“). Dass Joseph nun nicht nur ethische (ἀγαθόν: das Gute), sondern auch ästhetische (καλόν: das Schöne) Vorzüge vorweisen kann, ist ein weit verbreiteter Topos der Heldennarrativen. Die „Kalokagathia“, die vollkommene Harmonie der Schönheit des Körpers und des Geistes oder Charakters gleichermaßen, scheint nicht nur eine Voraussetzung für den Helden / den idealisierten Menschen der antiken, sondern auch der byzantinischen Gesellschaft zu sein.

Die Geschichte Josephs weist darüber hinaus verblüffende Ähnlichkeiten mit der Geschichte eines anderen beliebten Helden der Mythologie: Mit der Geschichte des Hippolytus. In beiden Fällen wird die Schönheit der Männer betont. Hippolytus wird beispielsweise als der schönste aller Männer beschrieben. Eine weitere Ähnlichkeit in ihren Geschichten ist die falsche Beschuldigung einer Vergewaltigung durch eine Frau. Joseph hat die Avancen der Frau Potiphars abgewiesen und das gleiche passiert bei Hippolytus mit Phaidra. Joseph und Hippolytus wurden fälschlicherweise beschuldigt. In beiden Fällen wurden falsche Beweise präsentiert, um die Anschuldigungen zu unterstützen und in beiden Fällen hatten die falschen Anschuldigungen schwerwiegende Konsequenzen für die beiden Männer. Solche Episoden wie die versuchte Verführung von der Frau Potiphars, baten auch den byzantinischen Künstlern den Freiraum, die Schönheit darzustellen bzw. die erotische Komponente darzustellen. Auf folio 16<sup>r</sup> der Wiener Genesis<sup>22</sup> erscheint beispielsweise die Frau Potiphars bei der Verführungsszene mit einem durchsichtigen Gewand auf einer prunkvollen Kline. Auf der gleichen Szene der Joseph-Vita-Ikone<sup>23</sup> des kretischen Malers Neilos erscheinen die beiden Protagonisten fast nackt mit schönen voluminösen Körpern (Abb. 3). Dadurch wird bei dieser Szene der Ikone die Erotik in den Vordergrund gerückt.

Das Thema „Joseph als Held der Christen“ ist bei weitem nicht abgeschlossen. Es bleibt festzuhalten: Die Joseph-Erzählung beinhaltet all diese Elemente, die ihn für jeden Christen der byzantinischen Zeit und darüber hinaus faszinierend machen. Einerseits ist er ein biblischer Patriarch der Bibel und Vorbild Christi, andererseits weist er alle Hauptkomponente der Helden der klassischen Tradition auf. Möchte man über den wahren Charakter des byzantinischen Heiligen bzw. über die Vorbilder des byzantinischen Menschen sich verständigen, kommt man an der Figur des Helden nicht vorbei. Mit der Analyse des Helden- / Heiligen-Konzepts öffnet sich ein neuer Weg, um typische Sinnsysteme der spätantiken und byzantinischen Kultur zu erkennen. Diese erscheinen nicht weit entfernt, von den entsprechenden Idealen der klassischen Antike zu sein, auch wenn sie verwandelt oder in neuen Zusammenhängen einbezogen werden.

---

22 Giannoulis 2010, 125–128.

23 Aspra-Vardavaki 2000, 179–181.



## Zusammenfassung / Summary

Wie unterscheiden sich die Helden der klassischen Antike von den Heiligen des Christentums? Die vorliegende Studie versucht grundlegende Aspekte zum Konstruktionsmechanismus, zur Medialisierung und zur Semantik zwischen Heiligen und Helden herauszuarbeiten. Die Analyse des Beispiels von Patriarchen Joseph lässt sich feststellen, dass die klassischen Eigenschaften und Tugenden des Heros durch die Heiligen bruchlos weitertradiert werden. So zeichnet sich Joseph durch ein weites Spektrum von herausragenden Eigenschaften aus, die ihm halfen, außergewöhnliche Leistungen zu erreichen. Dazu gehören u. a.: Weisheit, Führungsfähigkeit und Verstand, Mut und Tapferkeit, Frömmigkeit und Bescheidenheit, Mitgefühl und Vergebungsbereitschaft. Neben der Agonalität lässt sich bei Joseph ein weiterer Bestandteil des Heroischen nachweisen: die außergewöhnliche Schönheit. Die Qualitäten und Vielschichtigkeit des Josephscharakters ist auch der Grund dafür, dass bei einigen herausragenden Bildprogrammen – wie etwa von der Cotton Genesis, der Wiener Genesis oder der Mosaiken der Vorhalle von San Marco in Venedig – dieser Geschichte einem besonderen Stellenwert zukommt. Schließlich zeigt die Untersuchung, dass sich mit der Analyse des Helden- / Heiligen-Konzepts ein neuer Weg öffnet, um typische Sinnsysteme der byzantinischen Kultur zu erkennen.

Schlüsselworte: Joseph, Helden, Heiligen, Genesis, Antikenrezeption

What are the differences between the heroes of classical antiquity and the saints of Christianity? This study attempts to identify fundamental aspects of the construction mechanism, medialisiation and semantics between saints and heroes. Analysing the example of the patriarch Joseph, we can conclude that the classical qualities and virtues of the hero are passed on through the saints without interruption. Thus, Joseph is distinguished by a wide range of outstanding characteristics that helped him to achieve extraordinary achievements. These include: Wisdom, leadership and intellect, courage and bravery, piety and humility, compassion and a willingness to forgive. In addition to agonality, a further component of the heroic can be verified in Joseph: exceptional beauty. The qualities and complexity of Joseph's character are also the reason why some outstanding pictorial narratives – such as the Cotton Genesis, the Vienna Genesis or the atrium-mosaics of San Marco in Venice – place more emphasis on this story. Finally, the study shows that the analysis of the hero- / saint-concept opens up a new path for recognizing typical value-systems in Byzantine culture.

Keywords: Joseph, heroes, saints, Genesis, reception of Antiquity

## Literaturverzeichnis

- Andaloro 2006: M. Andaloro, *La Pittura Medievale a Roma. 312 –1431. Atlante, percorsi visivi I*, Viterbo 2006;
- Aspra-Vardavaki 2000: M. Aspra-Vardavaki, Η εικόνα του ζωγράφου Νείλου με το βίο του Ιωσήφ και οι δυτικές πηγές της, *Deltion tis Christianikis Archaiologikis Etaireias* 21, 2000, 173–188;
- Brenk 2014: B. Brenk, Zur Funktion des Atriums von San Marco in Venedig, in: M. Büchsel – H. L. Kessler – R. Müller (Hrsg.), *The Atrium of San Marco in Venice. The Genesis and Medieval Reality of the Genesis Mosaics*, Berlin 2014, 49–72;
- Brubaker 2001: L. Brubaker, *Vision and Meaning in Ninth-Century Byzantium. Image as Exegesis in the Homilies of Gregory of Nazianzus*, Cambridge 2001;
- Burfeind 2001: C. Burfeind, Der Text von *Joseph und Aseneth* im Palimpsest Rehdiger 26 der Universitätsbibliothek Wrocław (Breslau), *Journal for the Study of Judaism in the Persian, Hellenistic, and Roman Period* 32,1, 2001, 42–53;
- Carley 2002: J. Carley, Thomas Wakefield, Robert Wakefield and the Cotton Genesis, *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 12, 2002, 246–265;
- Elke 2007: U. Elke, *Das Laszive der Keuschheit in der europäischen Kunst. Die Frau des Potiphar und Joseph von Ägypten. Eine Kulturgeschichte der versuchten Verführung*, Kassel 2009;
- Ferrua 1991: A. Ferrua, *Katakomben, unbekannte Bilder des frühen Christentums*, Stuttgart 1991;
- Fluck 2008: C. Fluck, *Ein buntes Kleid für Josef. Biblische Geschichten auf ägyptischen Wirkereien aus dem Museum für Byzantinische Kunst*, Berlin 2008;
- Giannoulis 2009: M. Giannoulis, *Die Moiren. Tradition und Wandel des Motivs der Schicksalsgöttinnen in der antiken und byzantinischen Kunst*, Münster 2010;
- Giannoulis 2017: M. Giannoulis, The book of Genesis, in: V. Tsamakda (Hrsg.), *A Companion to Byzantine Illustrated Manuscripts*, Leiden 2017, 197–206;
- Goethe 2002: J. W. Goethe, *Werke, Kommentare und Register 9, Autobiographischen Schriften*, Hrsg. von E. Blumenthal, München 2002;
- Knapp 1979: G. P. Knapp, Thomas Mann's Joseph and His Brothers and the German-Jewish Tradition, *The German Quarterly* 52,3, 1979, 329–344;
- Krause 2014: K. Krause, Die Inschriften der Genesismosaik, in: M. Büchsel – H. L. Kessler – R. Müller (Hrsg.), *The Atrium of San Marco in Venice. The Genesis and Medieval Reality of the Genesis Mosaics*, Berlin 2014, 143–176;
- Lisewski, 2008: K. D. Lisewski, *Studien zu Motiven und Themen zur Josephsgeschichte der Genesis*, Frankfurt 2008;
- Mann 1943: T. Mann, *Joseph und seine Brüder I–IV*, Berlin – Wien – Stockholm 1933–1943;

- Müller 2015: M. Müller, Joseph's temptation. Three new scenes on a Coptic textile at the Museum of Cultures in Basel, in: S. V. Ivanov – E.G. Tolmacheva (Hrsg.), *And the Earth is Joyous... Studies in Honour of Galina A. Belova*, Moscow 2015, 213–255;
- Pilhofer – Koenen 1998: *Reallexikon für Antike und Christentum* 18 (1998), 715–748 s. v. Joseph I (Patriach) (P. Pilhofer, – U. Koenen);
- Rizzardi 2009: C. Rizzardi, Massimiano a Ravenna: La cattedra eburnea del Museo Arcivescovile alla luce di nuova ricerche, in: R. Farioli Campanati – C. Rizzardi (Hrsg.), *Ideologia e cultura artistica tra Adriatico e Mediterraneo orientale (IV–V secolo)*, Bologna 2009, 229–243;
- van der Meer 1965: G. van der Meer, Sir Robert Bruce Cotton and his Illuminated Genesis Manuscript, *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek (NKJ) / Netherlands Yearbook for History of Art* 16, 1965, 3–15;
- Weber 2000: G. Weber, *Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike*, Stuttgart 2000;
- Weitzmann – Kessler 1986: K. Weitzmann – H. L. Kessler, *The Cotton Genesis*. British Library, *Codex Cotton Otho B. VI. The Illustrations in the Manuscripts of the Septuagint* 1, Princeton 1986;
- Wessel 1978: *Reallexikon zur Byzantinischen Kunst* 3 (1978), 655–665 s. v. Joseph (K. Wessel).

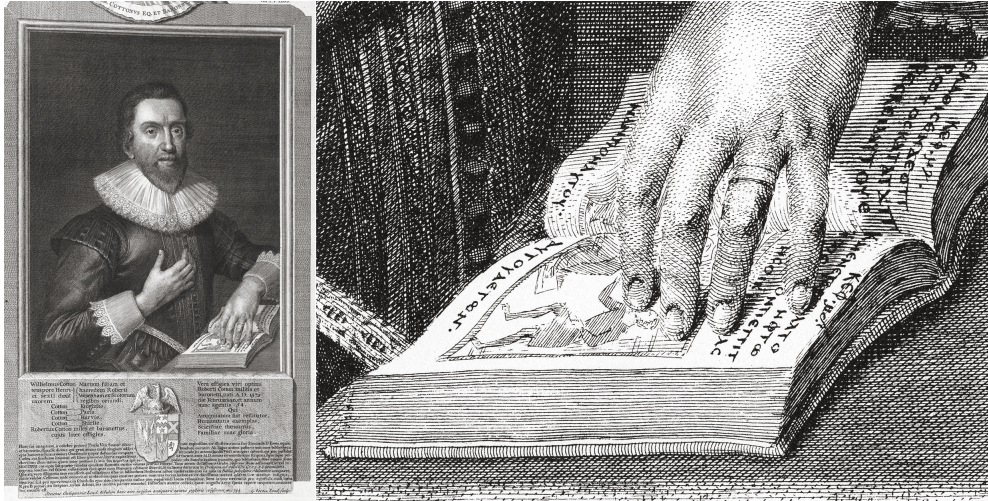


Abb. 1: Porträt von Sir Robert Cotton (links). Detail des Porträts (rechts) mit dem Lieblingsbuch von Robert Cotton. Das aufgeschlagene Buch zeigt eine Miniatur aus der Josephsgeschichte. © Vetusta Monumenta: Ancient Monuments: A Digital Edition: <https://scalar.missouri.edu/vm/media/vm1-66>.



Abb. 2: Detail von *folio 69v* der Handschrift Par. gr. 510. Joseph steigt in Ägypten zum zweitmächtigsten Mann auf. © Bibliothèque nationale de France: Par. gr. 510.



Abb. 3: Ikone mit der Josephsgeschichte des kretischen Malers Neilos. (Foto: © M. Giannoulis, 20.09.2019).